

Werk

Titel: Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

Jahr: 1753

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046237

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG_0038

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
3109.

übrig behalten. 44. Da setzete er es ihnen vor; und sie aßen; und sie behielten übrig, nach dem Worte des Herrn.

das Volk von denen Brodten übrig behielt, welche der Heiland ihm hatte vorsezen lassen, Joh. 6. 11. Patrick.

V. 44. Da setzete er es ihnen vor; und sie aßen; und sie behielten übrig, 2c. Elia hatte, zur Zeit einer Theurung, etwas ähnliches bey dem Weibe

von Sarepta gethan, deren Mehlsfaß und Oelkrug in vielen Tagen nicht ausgeleeret wurden, bis Gott Regen auf die Erde fallen ließ, 1 Kön. 18. 14. 16. Dieses war das neunte Wunder des Elisa ²⁷⁴). Patrick, Gesellsf. der Gottesgel.

(274) Bey welchem verglichen werden kann Gottfr. Wegners Dissert. de cibatione miraculosa centum virorum.

Das V. Capitel.

Dieses Capitel enthält eine Erzählung, I. wie Naaman von dem Könige in Syrien zu dem Könige in Israel geschickt wird, und daher Gelegenheit bekömmt, zu dem Elisa, wegen seines Ausfazes, zu gehen, v. 1=9: II. Wie Naaman von seiner Krankheit befreyet wird, nachdem er der Vorschrift des Elisa gefolget war, v. 10=14. III. Wie Naaman dem Elisa, ein Geschenk, aber vergebens, anbietet, und ihm verspricht, daß er Gott allein dienen wolle, v. 15=19. IV. Wie Gehazi, der Diener des Elisa, von dem Naaman ein Geschenk erschleicht, und deswegen mit dem Ausfaze bestrafet wird, v. 20=27.

Naaman nun, der Kriegsoberste des Königs in Syrien, war ein großer Mann vor dem Angesichte seines Herrn, und von hohem Ansehen: denn durch ihn hatte der Herr den Syrern Erlösung gegeben; so war dieser Mann ein streitbarer Held: aber ausfäsig. 2. Und es waren Haufen aus Syrien gezogen, und hatten eine kleine junge Tochter aus dem Lande Israels gefangen gebracht, die in dem Dienste des Weibes des

V. 1. Naaman nun, der Kriegsoberste des Königs in Syrien. Das ist, der Oberbefehlshaber über sein Heer, den wir einen General zu nennen pflegen. Patrick.

War ein großer Mann vor dem Angesichte seines Herrn. Er stund in großer Gnade, und in großem Ansehen bey dem Könige. Patrick, Polus.

Und von hohem Ansehen. Das ist, er wurde, wegen seiner guten Eigenschaften, und wegen seines Glücks, sehr hoch geachtet. Polus.

Denn durch ihn hatte der Herr den Syrern Erlösung gegeben. Naaman hatte in allen Treffen, die er geliefert hatte, den Sieg davon getragen. Der göttliche Verfasser dieses Buches wollte, daß die Israeliten dieses für ein Werk Gottes halten sollten. Patrick. Der heilige Schriftsteller hat sich also ausgedrückt, theils, um den Israeliten zu zeigen, daß alles Unglück, welches sie von den Syrern erlitten hatten, von Gott gekommen wäre; dieser habe die Syrer als seine Ruthe gebraucht, und sie in denen Fälen, deren 1 Kön. 22. gedacht wird, glücklich gemacht. Zweytens drückte sich der heilige Verfasser deswegen also aus, um den Israeliten die stolze Einbildung zu benehmen, die sich schon bey ihnen einzuschleichen anfieng, und sich nachgehends noch mehr offenbaret, als ob nämlich die Vorforge, Vorsehung, und Güte Gottes nur auf sie eingeschränket wäre, und sich auf kein anderes Volk erstreckete. Polus.

So war dieser Mann ein streitbarer Held.

Die Juden halten ihn, in dem Midrasch Tebillim, für den Mann, der seinen Bogen in der Einfalt gespannt, und den Ahab getroffen hatte, 1 Kön. 22. 34. Patrick.

Aber ausfäsig. In Syrien wurde er dadurch nicht von der Gesellschaft der Menschen ausgeschlossen: denn das jüdische Gesetz galt daselbst nichts. Gleichwohl war diese Krankheit ihm sehr nachtheilig; und vermuthlich würde der Tod darauf gefolget seyn; denn man hatte, wie ich anderswo angemerket habe, keine Arzneyen für dieses Uebel, welches in Syrien so gemein war. Patrick.

V. 2. Und es waren Haufen aus Syrien gezogen. Um in das Land Israel einzufallen, und daselbst, nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten, zu rauben und zu plündern. Man lese 1 Sam. 30. 8. 2 Kön. 13. 21. c. 24. 2. Polus. Das Wort, welches durch Haufen übersetzt ist, bedeutet kein Kriegsheer: sondern solche Haufen und Parteyen, die in das feindliche Land fielen, daselbst herumstreifeten, und Beute machten. Patrick.

Und hatten eine kleine junge Tochter 2c. Jünglinge und Jungfrauen wurden damals als ein ansehnlicher Theil der erlangten Beute angesehen: denn man verkaufte dieselben für Geld, oder behielt sie für sich selbst. Patrick.

Die in dem Dienste des Weibes des Naaman war. Diese Tochter hatte mit zu der Beute gehört, die dem Naaman zukam; oder, sie war ihm geschenkt

Jahr
der Welt
3110.
Vor
Christi Geb.
894.

des Naaman war. 3. Diese sprach zu ihrer Frau: Ach! wenn mein Herr vor dem Angesichte des Propheten wäre, der zu Samaria ist: alsdenn würde er ihn von seinem Aussatze befreyen. 4. Da gieng er hinein, und gab es seinem Herrn zu erkennen, und sagte: So und so hat die junge Tochter gesprochen, die aus dem Lande Israels ist. 5. Da sprach der König in Syrien: Geh hin, komm, und ich will einen Brief an den König Israels senden; und er gieng hin, und nahm in seine Hand zehen Talente Silber, und sechstausend Sekel Gold, und zehen Wechselkleider. 6. Und er brachte den Brief zu dem Könige Israels, und sagte: So, wenn nun dieser Brief zu dir gekommen seyn wird: siehe, ich habe meinen Knecht, Naaman, zu dir gesendet, daß du ihn von seinem Aus-

Vor
Christi Geb.
894.

set worden, weil sie vielleicht schön und verständig war; oder er hatte sie von den Soldaten gekauft. Patrick.

W. 3. Ach! wenn mein Herr vor dem Angesichte des Propheten wäre, der zu Samaria ist. Nach der Geschichte war Elisa, Cap. 4, 38. zu Silgal gelassen worden. Er pflegte sich aber auch an verschiedenen andern Orten aufzuhalten, und befand sich eben damals zu Samaria, da dieses Mägdchen gefangen wurde. Patrick. Zu Samaria kann man, erstlich, verstehen: in dem Reiche Samaria; oder, zweytens, in der Stadt Samaria, wo Elisa gewesen war, da man sie gefangen bekam; oder, wo er sich ordentlich aufhielt, ob er sich schon, wenn es nöthig war, auch an andere Orte verfügte. Polus.

Alsdenn würde er ihn von seinem Aussatze befreyen. Oder ihn von seinem Aussatze wegnehmen, wie das hebräische Wort, 1 Mos. 30, 23. Zeph. 1, 2. gebrauchet wird; das ist, der Prophet sollte den Aussatz von ihm wegnehmen. Polus. Vermuthlich hat das junge Mägdchen erzählt, was Elisa für Wunderthaten verrichtet hatte. Daher glaubete sie zuversichtlich, daß er auch diese Krankheit würde heilen können. Patrick. Der Heiland spricht, Luc. 4, 27: Zur Zeit des Propheten Elisa waren viel Aussätzige in Israel, und keiner wurde von ihnen gereinigt. Also schloß das junge Mägdchen, ob ihr schon nicht bekannt war, daß Elisa jemals einen Aussätzigen gereinigt hatte, doch aus seinen übrigen Wunderwerken, daß er solches würde thun können, ja daß er dazu willig seyn würde, wenn ihn jemand um die Befreyung von diesem Uebel ersuchete. Denn es fehlte in Israel an solchen, welche Glauben genug dazu hatten. Weil dieses Mägdchen von ihrer Frau, ob dieselbe schon eine Heidin war, vermuthlich ganz gut gehalten wurde: so erwiederte sie solches dankbarlich dadurch, daß sie ein Mittel offenbaret, wodurch ihr Herr genesen könnte. Gesellsf. der Gottesgel.

W. 4. Da gieng er hinein, und gab es seinem Herrn zu erkennen. Einer von den Bedienten Naamans, der die Worte des jungen Mägdchens gehöret hatte, gieng hinein, und meldete solches seinem Herrn; und dieser erzählete es dem Könige, wie man aus dem Texte sieht. Oder man kann es, fast wie die Hollän-

der, also übersetzen: und er gieng hinein, zc. nämlich Naaman gieng, da er solches von seinem Weibe gehöret hatte, zu dem Könige in Syrien, und erzählete es ihm: denn dieses erhellet aus dem folgenden. Polus. Da man dem Naaman die Worte des jungen Mägdchens erzählt hatte: so gieng er zu dem Könige, seinem Herrn, und gab ihm davon Nachricht. Zugleich bath er um Erlaubniß, zu dem Propheten in das Land Israels zu reisen. Diese Bedeutung gründet sich auf die folgenden Worte. Patrick.

W. 5. Da sprach der König in Syrien. Nämlich Benhadad, Cap. 6, 24. Polus.

Ich will einen Brief an den König Israels senden. In demselben will ich ihn ersuchen, daß er den Propheten zu der verlangten Günstbezeugung bewegen möge. Polus.

Und er gieng hin, und nahm in seine Hand zehen Talente Silber, und sechstausend Sekel Gold, und zehen Wechselkleider. Naaman nahm alle diese Dinge mit, theils, um seine Ausgaben, seinem Stande gemäß, zu bestreiten, indem er ein großes Gefolge bey sich hatte, und eine lange Reise thun mußte; theils auch, um den Propheten, und diejenigen, die bey ihm waren, ansehnlich zu beschenken. Denn vermuthlich glaubete er, Elisa würde sich durch Geschenke bewegen lassen, wie die abgöttischen Priester, um sein Verlangen zu erfüllen. Man lese 4 Mos. 22, 7. 17. Vielleicht geschah es auch, um dem Könige, und den Hofbedienten, Geschenke zu geben. Gesellsf. der Gottesgel. Patrick, Polus.

W. 6. Siehe, ich habe meinen Knecht, Naaman, zu dir gesendet, daß du ihn von seinem Aussatze befreyst. Das ist, um ihn durch den Elisa, v. 3. 4. wieder herzustellen, dem er anbefehlen konnte, daß er hierzu alle seine Erfahrung, und alles sein Vermögen, anwenden sollte. Polus. Der Anfang dieses Briefes ist weggelassen, weil er nicht zu dem Gegenstande der Erzählung gehörete. Vermuthlich hat derselbe die gewöhnlichen Freundschaftsbezeugungen in sich enthalten; und hernach ersuchete der König in Syrien den König in Israel, daß er, nebst seinem Briefe, auch seinen Diener, Naaman, gütig aufnehmen, und denselben von seinem Aussatze befreyen möchte; das ist, er möchte die Genesung desselben

Jahr
der Welt
3110.

Aussage befreyst. 7. Und es geschah, da der König Israels den Brief gelesen hatte, daß er seine Kleider zerriß, und sprach: Bin ich denn Gott, um zu tödten und lebendig zu machen, daß dieser zu mir sendet, um einen Mann von seinem Aussage zu befreyen? denn fürwahr, merket doch, und sehet, daß er Ursache wider mich sucht. 8. Aber es geschah, da Elisa, der Mann Gottes, gehört hatte, daß der König Israels seine Kleider zerrissen hatte, daß er zu dem Könige sendete, um ihm zu sagen: Warum hast du deine Klei-

v. 7. 5 Mos. 32, 39. 1 Sam. 2, 6.

den durch den Propheten besorgen. Weil aber dieses nicht deutlich genug ausgedrückt war: so glaubete der König in Israel, man hegete bey dieser Forderung nur die Absicht, einen Zank zu erregen, und eine Gelegenheit, oder vielmehr einen Vorwand zum Kriege zu suchen. Patrick.

W. 7. Und es geschah, da der König Israels den Brief gelesen hatte, daß er seine Kleider zerriß. Entweder, erstlich, aus Abscheu vor dieser Gotteslästerung, da ihm die Willkommenheiten Gottes zugeschrieben wurden; oder, zweytens, und besser, aus Betrübniß, die aus der Vermuthung herrührete, daß die Syrer nur einen Vorwand sucheten, den Krieg, den sie wider ihn entworfen hatten, anzufangen. Polus.

Bin ich denn Gott, um zu tödten, und lebendig zu machen? Denn der Aussatz war eine Art, oder eine Stufe des Todes, 4 Mos. 12, 12. und der König hielt es für eben so unmöglich, diese Krankheit zu heilen, als die Todten lebendig zu machen. Polus. Der König in Israel zerriß seine Kleider, wie jemand, der in großer Angst und Unruhe war; oder, wie einige wollen, weil er dieses für eine Gotteslästerung hielt, daß man ihm die Macht zuschrieb, die Gott allein gebührete. Denn niemand, als Gott, konnte den Aussatz heilen; und der König verglich dieses mit tödten und lebendig machen. Ein jeglicher Mensch, auch ein unvernünftiges Thier, kann jemanden tödten: aber den Todten das Leben wieder zu geben, ist nur ein Werk des Allmächtigen. So muß man diese Worte verstehen ²⁷⁵. Patrick.

Daß dieser zu mir sendet, um einen Mann von seinem Aussatz zu befreyen? Die Heilung dieser Krankheit war eben so schwer, als die Erweckung von den Todten. Denn die Haut wird todt, und der Aussatz fraß in das Fleisch hinein. Patrick.

Denn fürwahr, merket doch, und sehet, daß er Ursache wider mich sucht. Weil ich nicht thue, was er verlanget, indem es mir, wie er weiß, unmöglich ist. Polus. Obschon der König gesehen hatte, was für Wunder von dem Elisa verrichtet worden waren: so hatte er doch dieselben bereits vergessen; oder er glaubete, daß dieses die Macht eines Propheten überstiege; oder er hassete ihn, und wollte ihn nicht ferner bitten, oder mehr Zeichen; von seinem Vermögen bey Gott von ihm sehen ²⁷⁶). Daher ließ er den Propheten bey dieser Gelegenheit nicht zu sich fordern. Patrick, Polus.

W. 8. Aber es geschah, da Elisa gehört hatte. Es scheint, daß einige bey Hofe gewesen sind, die den Elisa wohl kannten, und ihn hoch achteten, weil sie glaubeten, daß er ein Prophet des Herrn wäre, durch welchen Gott große Wunder gethan hätte ²⁷⁷). Diese gaben ihm sogleich Nachricht von der Ankunft Naamans; von dem Briefe, der von ihm überbracht worden war; und von der Art und Weise, wie der König denselben aufgenommen hatte. Gesells. der Gottesgel.

Daß er zu dem Könige sendete, um ihm zu sagen. Dieses war eine Sache von großer Wichtigkeit, welche die Ehre Gottes selbst sehr nahe angien. Daher ließ der Prophet den König sogleich davon unterrichten. Gesells. der Gottesgel.

Warum hast du deine Kleider zerrissen? Denn du hast keine rechtmäßigen Ursachen, solches zu thun. Polus. Diese Frage enthielt eine unvermerkte Bestrafung. Elisa gab dadurch zu erkennen, daß der König nicht nöthig gehabt hätte, so hitzig und unbedachtsam zu verfahren, indem ihm bekannt wäre, daß sich in dem Lande Israels ein Prophet aufhielt, der, und zwar in Beyseyn des Königs, Cap. 3, 16. ic. größere Wunderwerke verrichtet hatte, als die Heilung eines

(275) Daß der König in Israel seine Kleider um einer vermeynten Gotteslästerung willen zerrissen haben sollte, ist sehr unglaublich. Er konnte sich leicht vorstellen, daß ihm der König in Syrien nicht im Ernst eine Macht zuschriebe, die Gott allein zukömmt. Er selbst giebt auch in dem nachfolgenden eine ganz andere Erklärung seiner Meynung von diesem Briefe, als hier vorausgesetzt wird. So zeigen auch die Worte des Propheten, v. 8. eine andere Ursache von dem Zerreißen der Kleider des Königs an. Endlich war Joram auch so weit von der Verehrung Gottes und Hochachtung seines Namens entfernt, daß man ihm solche Rühmung über eine Gotteslästerung wohl kaum zutrauen könnte.

(276) Das letztere findet hier unfehlbar statt. Der Grund davon ist aus Cap. 3, 13. 14. leicht einzusehen.

(277) Und vielleicht besser verstanden (etwan auch von Naaman selbst vernahmen) was es mit dem Briefe des Königs in Syrien für eine Meynung habe, als Joram wußte, oder wissen wollte.

Kleider zerrissen? laß ihn doch nunmehr zu mir kommen; so soll er wissen, daß ein Prophet in Israel ist. 9. Also kam Naaman mit seinen Pferden, und mit seinen Wagen, und stund vor der Thüre des Hauses des Elisa. 10. Da sendete Elisa zu ihm einen Boten, und sagte: Geh hin, und wasche dich siebenmal in dem Jordan; und dein Fleisch wird

Vor
Christi Geb.
894.

eines Ausfälligen. Joram hätte ihn daher erstlich zu sich rufen, und seine Meynung vernehmen sollen. **Gesells. der Gottesgel.**

Laß ihn doch nunmehr zu mir kommen. Der Prophet forderte den Naaman nicht aus Hochmuth, und um sein selbst willen, zu sich: sondern als ein Diener Gottes, der seinen Herrn in wichtigen Fällen um Rath fragen mußte, als zu welchem die Größten auf der Erde kommen, und seinen Ausspruch erwarten mußten ²⁷⁸). **Gesells. der Gottesgel.**

So soll er wissen, daß ein Prophet in Israel ist. Wie das Wort Prophet gemeinlich einen solchen anzeigt, der durch die Offenbarung des Geistes Gottes solche Dinge an das Licht bringt, welche dem Herrn allein bekant sind: so bedeutet es hier denjenigen, der von Gott mit Kraft begabet worden war, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, dasjenige zu thun, was niemand verrichten konnte, außer derjenige, mit dem der Geist Gottes war ²⁷⁹). **Patrick.**

B. 9. Also kam Naaman ... und stund vor der Thüre des Hauses des Elisa. Er erwartete, wie ich annehme, daß der Prophet zu ihm herauskommen würde. Oder es geschah vielmehr aus Ehrerbietung gegen den Elisa, an den er einen Boten abschickte, um ihm die Ursache seiner Ankunft zu melden: denn der Prophet antwortete ihm stehendes Fußes, ob schon nicht in eigener Person, sondern durch seinen Bedienten, **Patrick, Polus.** Aus Cap. 4, 38. c. 6, 1. 4. erhellet, daß Elisa damals zu Gilgal gewesen

seyn muß, da Naaman zu dem Könige in Israel kam. Man muß dieses daher so verstehen, daß Naaman nach Gilgal gereiset ist, wo der Prophet sich also aufhielt. Dieser Ort lag auch so nahe bey dem Jordan, daß er sich, nach dem folgenden Befehle, sogleich dahin begeben, und waschen konnte. **Wells.**

B. 10. Da sendete Elisa zu ihm einen Boten, und sagte. Man muß nicht glauben, als ob Elisa dieses aus Hochmuth gethan hätte: sondern man muß es der einsamen und abgeforderten Lebensart der Propheten zuschreiben, daß er sich von dem Naaman nicht sehen ließ. Man hat hiervon Cap. 4. ein Beyspiel gesehen, wo man nicht findet, daß er mit der vornehmen Frau geredet habe, die ihn in ihrem Hause bewirthete, und mit Fleiß ein Zimmer für ihn hatte bauen lassen: sondern, er ließ ihr dasjenige, was er zu sagen hatte, durch seinen Bedienten, Gehasi, bekant machen, v. 12. 13. 16. **Patrick.** Elisa verfuhr also mit dem Naaman, theils, um den Glauben desselben zu prüfen; theils auch, um die Würde seines Gottesdienstes und Amtes zu behaupten, damit daraus erhellen möchte, daß er bey seinen Wundern nicht seinen eigenen Nutzen, oder seine eigene Ehre suchete: sondern nur die Ehre Gottes, und das Wohl der Menschen; endlich, damit man daraus die allmächtige Kraft Gottes sehen möchte, welcher durch so geringe Mittel eine so verzweifelte Krankheit heilen konnte ²⁸⁰). **Polus.**

Geh hin, und wasche dich siebenmal in dem Jordan

(278) Wozu noch gesetzt werden kann, theils, daß Elisa wohl wußte, wie unangenehm er bey dem Könige seyn würde, wenn er gleich selbst nach Hofe kommen wollte, theils, daß er bequemere Gelegenheit haben möchte, den Naaman zu seiner Besserung zu bearbeiten, und zur Erkenntniß des wahren Gottes zu bringen, wenn er allein mit ihm zu thun hätte.

(279) Und da das letztere ein Verweis von dem erstern war, so wird hier beydes zugleich verstanden.

(280) Wofern man nicht etwan vermuthen kann, daß der Prophet alle Umstände, welche hernachmals gefolget sind, aus göttlicher Offenbarung, schon vorher gewußt habe, (in welchem Falle von den Absichten dieses Verhaltens in manchen Stücken anders zu urtheilen seyn würde) so kann dieser Umstand mehrere Betrachtungen veranlassen. Vielleicht hat Elisa besorget, daß die Gegenwart seiner, etwas unansehnlichen Person, nachtheilige Eindrücke bey diesem Syrer machen möchte, ehe der Erfolg des Wunders einen genugamen Grund der Hochachtung gegen seine Person und Amt bey ihm geleyet hätte. Vielleicht wollte er ihm dadurch zu erkennen geben, wie verabschewenswürdig seine Krankheit sey, welche alle, so damit behaftet, ohne Unterschied ihres Ranges und Standes, von dem Umgange reiner, und zumal geheiligter Personen ausschließet. Vielleicht wußte er von den mitgebrachten Geschenken, und wollte allen Verdacht vermeiden, als ob er durch Verheißung oder Annahme derselben (welche man bey Hofe hätte argwohnen mögen) zu dieser Liebeserweisung bewogen worden wäre. Vielleicht sollte es zugleich eine Art der Bestrafung Naamans seyn, daß er sich nicht zuerst zu ihm gewendet, und die gesuchte Heilung von Gott zu erbitten gesucht, sondern durch menschliches Aufsehen, und den Befehl des Königes, seine Absicht auf die unanständigste Art zu erreichen vermeynet. Am unkräftigsten ist wohl, daß Elisa auch in diesem Umstande, nach dem Befehle und Willen Gottes gehandelt: welches allein hinlänglich ist, ihn von dem Verdacht eines Hochmuthes freyzusprechen: zumal da er nach erfolgter Reinigung Naamans, ihm den Zutritt zu sich gar nicht zu verweigern begehrte.

Jahr
der Welt
3110.

wird dir wiederkommen, und du wirst rein seyn. 11. Aber Naaman wurde sehr zornig, und zog hinweg, und sprach: Siehe, ich sagte bey mir selbst: er wird gewißlich herauskommen, und stehen, und den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen, und seine Hand über den Ort führen, und den Ausfägigen befreyen. 12. Sind nicht die Flüsse von Abana und Pharphar besser, als alle Wasser Israels? sollte ich mich nicht in diesen waschen, und rein werden? Da wendete er sich, und zog mit Grimme hinweg. 13. Da traten seine Knechte hinzu, und sprachen: Mein Vater, wenn dieser Prophet zu dir eine große Sache geredet hätte; würdest du sie nicht gethan haben? wie vielmehr, da er zu dir gesagt

Jordan. So mußten die Ausfägigen, nach dem Ge-
sehe Moses, siebenmal besprenget werden, 3 Mos. 14. 7.
Aus v. 11. erhellet aber deutlich, daß Naaman erwart-
et hatte, daß der Prophet so höflich seyn, und zu ihm
heraus kommen, oder ihn zu sich in das Haus nöthigen,
und daselbst mit ihm reden würde. Elisa befand
keines von beyden für gut, theils, um den Glauben
Naamans zu prüfen; theils auch, um ihm zu zeigen,
daß die Heilung des Ausfages nicht so schwer wäre,
wie der König in Israel sich einbildete: sondern durch
die Kraft Gottes so leichtlich verrichtet werden könnte,
daß er nicht einmal nöthig hätte, herauszukommen,
und deswegen mit ihm zu reden; Naaman sollte, auf
seinen Befehl, nur an den Jordan gehen, und sich sie-
benmal in demselben waschen; alsdenn würde die Hei-
lung vollendet seyn. Der Jordan hatte, wie Naam-
an nachgehends mit Rechte sagte, keine größere Kraft,
als andere Flüsse; und die israelitische Erde war nicht
besser, als die syrische, ob er schon bath, daß er zween
Maulesel damit beladen dürfte: aber Gott wachete
auf eine mehr besondere Weise über dieses Land, und
zeigte daselbst seine Macht. Dieses erheltete in dem
gegenwärtigen Falle um so vielmehr, weil das kalte
Wasser sonst für dieses Uebel nachtheilig gewesen seyn
würde. Denn die Ursache dieser Krankheit bestund,
wie Abarbanel anmerket, in einer weißen und wässe-
rigen Materie, welche hierdurch natürlicher Weise ver-
mehret werden mußte. Patrici.

Und dein Fleisch wird dir wiederkommen.
Denn der Ausfag hatte dasselbe angefressen, und ein-
nen Theil davon verzehret, wie bey der Mirjam,
4 Mos. 12, 12. Patrici, Polus.

Und du wirst rein seyn. Das ist, von dieser
schändlichen Krankheit befreyet. Patrici.

B. 11. Aber Naaman wurde sehr zornig
und sprach: Siehe, ich sagte bey mir selbst: er
wird gewißlich herauskommen, 12. Er war auf
den Propheten erzürnet, als ob er ihm schimpflich be-
gegnet wäre, und seinen Spott mit ihm getrieben hät-
te. Erstlich glaubete er, dadurch beschimpfet zu seyn,
weil Elisa nicht zu ihm herausgekommen war, und ihn
bewillkommet hatte. Zweytens hielt er es für lä-
cherlich, daß er sich in dem Jordan waschen sollte:
denn wie konnte dieses Wasser mehr ausrichten, als
anderes? Also verachteten die Menschen gemeine und

leichte Dinge, und bewundern dasjenige, was schwer
und seltsam ist. Sie verwerfen in ihrer Hitze dasje-
nige, was Gott ihnen selbst vorleget, wenn es nicht
mit ihrer Einbildung und Sinnlichkeit übereinstimmt.
Wäre Naaman auf diesen Gedanken beharret: so
würde er bis an seinen Tod ausfägig geblieben seyn.
Patrici, Polus.

Und seine Hand über den Ort führen. Das
ist, über die Theile des Leibes, welche ausfägig waren.
Ohne dieses schien es ihm lächerlich zu seyn, eine Ge-
nesung zu erwarten. Polus.

B. 12. Sind nicht Abana und Pharphar, die
Flüsse von Damascus, besser, als alle Wasser Is-
raels? Das Thal Damascus zwischen dem Libanon,
und dem Antilibanon, wurde von fünf Flüssen befeuch-
tet. Die beyden vornehmsten davon, nämlich Abana
und Pharphar, kamen von dem Gebirge Hermon her-
ab. Der Pharphar floß an der Mauer von Da-
mascus hin; und der Abana strömte durch diese Stadt,
welche er in zwey Theile theilte, wie Bochart an-
merket. Patrici.

Sollte ich mich nicht in diesen waschen, und
rein werden? Hat nicht alles Wasser eine so rei-
nigende Kraft; wie der Jordan? Naaman erwog
nicht, daß er iso einen Propheten vor sich hatte, der,
wie man annehmen muß, dieses im Namen Gottes
redete, und zur Heilung dieser Krankheit verordnen
konnte, was er wollte. Denn diese mußte bloß durch
eine göttliche Kraft gewirkt werden, und nicht durch
eine Kraft, die in dem Wasser war. Patrici, Polus.

B. 13. Da traten seine Knechte hinzu, und sprachen:
Mein Vater, wenn dieser Prophet zu dir
eine große Sache geredet hätte, 14. Sie nennten
den Naaman Vater, sowol um ihre Hochachtung
und Zuneigung zu erkennen zu geben, als auch, um
sein erzürntes Gemüth zu besänftigen. Polus. Die-
jenigen sind glücklich, welche so gute Bedienten haben,
wie diese waren. Dieselben hatten Muth genug, ih-
rem Herrn die Wahrheit unter die Augen zu stellen.
Sie besaßen auch so viel Klugheit, daß sie solches mit
Unterwerfung und Ehrerbietung thaten. Denn der
Name Vater war in diesem Lande eine Ehrenbenen-
nung, welche man seinem Herrn beylegte, wie die Kö-
nige noch iso Väter des Vaterlandes genennet wer-
den. Vielleicht hatten diese Bedienten von dem jun-
get

gesaget hat: wasche dich, und du wirst rein seyn? 14. Da stieg er hinab, und tauchte sich siebenmal in den Jordan, nach dem Worte des Mannes Gottes; und sein Fleisch kam wieder, wie das Fleisch eines kleinen Knaben; und er wurde rein. 15. Da kehrte er zurück zu dem Manne Gottes, er, und sein ganzes Heer, und kam, und stand vor seinem Angesichte, und sprach: Siehe, nun weiß ich, daß kein Gott auf der ganzen Erde ist, als in Israel; nun dann, nimm doch einen Segen von deinem Knechte. 16. Aber er sprach: So wahrhaftig als der Herr lebet, vor dessen Angesicht ich stehe, wenn ich es nehme; und er hielt bey ihm an, daß er es nähme; aber er weigerte sich. 17. Und

Vor Christi Geb. 294.

v. 14. Luc. 4, 4. 27.

gen Mägdechen viel von der Macht des Propheten gehört; und deswegen wünschten sie, daß ihr Herr den Rath desselben nicht verachten möchte. Sie ermahneten ihn auch dazu sehr inständig und nachdrücklich. Sie stellten ihm vor, daß dieser Rath von einem Propheten ertheilet worden wäre, den Gott dazu bewogen hätte; wie es sich für einen Diener nicht schickte, daß er zu seinem Herrn, wenn er ihm etwas befähle, sagte: warum soll dieses so, und nicht anders seyn? so dürfte vielweniger ein Mensch solches gegen Gott, oder den Diener desselben, einwenden, der im Namen Gottes redet; sonderlich wenn er etwas befähle, das ohne viele Mühe oder Arbeit geschehen könnte. Denn wenn Elisa dem Naaman befohlen hätte, sein Fleisch zu schneiden, oder zu brennen, wie die Aerzte, in schweren Krankheiten, zuweilen zu thun pflegen: so würde er sich diesem Befehle unterworfen haben. Daher war es unbillig, daß er sich einer solchen Vorschrift nicht unterwerfen wollte, worinnen ihm anbefohlen wurde, sich in dem Jordan zu waschen; welches er auf der Rückreise leichtlich, und ohne Mühe, thun konnte. Patrick.

B. 14. Da stieg er hinab, und tauchte sich siebenmal in den Jordan, 2c. Naaman zeigte, daß er ein frommer und bescheidener Mann war, der sich dem Zorne nicht so sehr überließ, daß er nicht vernünftigen Vorstellungen hätte Gehör geben sollen. Er weigerte sich nicht, von seinen Bedienten guten Rath anzunehmen: sondern ließ sich von ihnen überzeugen, und auf andere Gedanken bringen. Patrick.

Und sein Fleisch kam wieder, wie das Fleisch eines kleinen Knaben; und er wurde rein. Gott war nicht so erzdrt auf den Naaman, wie dieser auf den Elisa erzählt gewesen war: sondern er gönnete ihm, da er Reue bezeugete, und die Worte des Propheten erfüllte, eine vollkommene Genesung, so, daß kein Merkmaal von seinem Ausfalle mehr übrig blieb, sondern seine Haut so rein und glatt war, wie bey einem kleinen Kinde. Dieses ist die einzige Heilung eines Ausfälligen, von welcher man, vor der Ankunft des großen Propheten, Christi, in die Welt, Nachricht findet ²⁸¹. Patrick, Polus.

B. 15. Da kehrte er zurück zu dem Manne Gottes. Um ihm zu danken, und ihm die große Wohlthat zu belohnen. Polus.

Und kam, und stand vor seinem Angesichte. Elisa scheint ihn nunmehr vor sich gelassen zu haben. Patrick.

Und sprach: Siehe, nun weiß ich, daß kein Gott auf der ganzen Erde ist, als in Israel. Durch dieses Wunder bin ich vollkommen überzeugt, daß der Gott Israels der einzige wahre Gott ist, und daß andere Götter nur ohnmächtige Götzen sind. Polus. Naaman war zurück gefehret, um Gott zu danken, wie der fromme Samariter zu dem Heilande zurück kam, Luc. 17, 16. Er erkannte, daß der Gott, den Elisa anbethete, der wahre Gott wäre, und daß außer ihm keine andern Göttern wären. Patrick.

Nun dann, nimm doch einen Segen von deinem Knechte. Das ist, eine Belohnung, oder vielmehr ein Zeichen meiner Dankbarkeit. Denn die Hebräer nenneten alle Geschenke einen Segen; und das hebräische Wort, 772, bedeutet eben sowol wohlthun, als auch segnen. Polus.

B. 16. :: So wahrhaftig als der Herr lebet, vor dessen Angesicht ich stehe, wenn ich es nehme. Elisa hielt es nicht schlechterdings für unerlaubt, Geschenke zu nehmen: denn er empfing dieselben von andern, Cap. 4, 42. Er weigerte sich aber izo wegen der besondern Umstände, die sich dabey fanden. Dieses gereichete gar sehr zur Ehre des wahren Gottes, und seines Dienstes, daß Fremde, und sonderlich die Syrer, sahen, wie gut der Gott Israels war, der seine Diener so gottesfürchtig, lieblich und edelmüthig machte, daß sie den Menschen die größten Wohlthaten erwiesen, ohne das geringste von ihnen zu nehmen; und daß sie alle irdische Schätze und Herrlichkeiten verschmäheten, wornach die heidnischen Priester und Propheten so begierig waren. Diese edelmüthige Gottesfurcht konnte andere zu der Verehrung und Anbethung dieses großen und guten Gottes anlocken; sonderlich konnte sie den Naaman in seiner Wahl, den Dienst des Herrn anzunehmen, befestigen. Denn ein Lehrer der Tugend erhält dadurch ein großes Ansehen,

(281) Wenn man nämlich für ausgemacht annimmt, daß Mirjam nicht auf eine wunderbare Weise geheilet worden, 4 Mos. 12, 14. Was man 2 Mos. 4, 6. 7. findet, gehöret eigentlich nicht hieher.

Jahr
der Welt
3110.

Naaman sprach: Wo nicht, so laß doch deinem Knechte eine Last Erde von einem Joche Maulesel gegeben werden: denn dein Knecht wird andern Göttern nicht mehr Brandopfer, oder Schlachtopfer, thun; sondern dem Herrn. 18. In dieser Sache vergebete der

sehen, wenn er nicht geizig ist. Man lese den Laestantius n). Patrick, Polus.

n) De Divin. Instit. Lib. 1. c. 4.

W. 17. Wo nicht, so laß doch deinem Knechte eine Last Erde von einem Joche Maulesel gegeben werden ²⁸²). Das ist, so viel, als zween Maulesel tragen, oder fortziehen können. Parr. Naaman hegete hier den Vorsatz, einen Altar von Erde aufzuführen, wie gewöhnlich war, 2 Mos. 20, 24. Er verlangete dazu Erde aus dem Lande Israels, entweder, erstlich, weil er glaubete, daß dieselbe heiliger, angenehmer, und zu seinem Dienste geschickter seyn würde; oder, zweyten, um dadurch seine Vereiniung mit den Israeliten in der Anbethung Gottes zu bezeugen und zu offenbaren; wie auch, um sich selbst zu erinnern, wie sehr er dem Gott verpflichtet wäre, aus dessen Lande diese Erde gekommen war. Ob nun schon Naaman diese Erde ungehindert hätte mit sich nehmen können, ohne die Erlaubniß des Elisa zu erwarten: so wollte er sie doch lieber als ein Geschenk des Propheten mit sich nehmen. Denn er glaubete, Elisa, der in das Wasser des Jordans eine so große Kraft gelegt hatte, könnte auch der Erde aus dem Lande Israels eine eben so große Kraft mittheilen, und dieselbe für ihn vortheilhaft machen. Obschon diese Einbildungen ausschweifend und ungegründet waren: so konnten sie doch bey einem neubekehrten Heiden entschuldiget werden, der in dem wahren Got-

tesdienste noch nicht vollkommen unterrichtet war. Polus.

Denn dein Knecht wird andern Göttern nicht mehr Brandopfer, oder Schlachtopfer, thun: sondern dem Herrn. Ob sich schon Elisa geweigert hatte, das Geschenk des Naamans anzunehmen: so zweifelte doch derselbe nicht, daß nicht der Prophet ihn mit zwe Lasten Erde beschenken würde, die er zu Aufrihtung eines Altars brauchen wollte, worauf er keinen andern Göttern, außer dem Herrn, opfern wollte. Naaman urtheilte billig, daß er einen Altar aus dem Lande Gottes haben müßte, weil er sahe, daß derselbe besonders in Israel wohnete; und ob er schon auf der Rückreise Erde hätte mit sich nehmen können: so verlangte er sie doch als ein Geschenk von dem Propheten, vielleicht in der Einbildung, daß Elisa durch seinen Segen derselben eine größere Kraft mittheilen könnte; wie bey dem Wasser des Jordans geschehen war. Kalbag meynet hierbey, Naaman habe um Erde aus dem Hause gebethen, worinnen Elisa wohnete. Abarbanel ist der Meynung, er habe so gar gewünscht, die Erde zu haben, die unter den Füßen des Propheten war. Dieses ist ungewiß: so viel aber ist offenbar, daß er die Erde von dem Propheten empfangen wollte, der ihn überzeuget hatte, daß kein Gott vorhanden war, wie sein Gott, der so mächtig war, und die Menschen so tugendhaft machte, daß sie über die Geldliebe Meister waren ²⁸³). Patrick. W. 18.

(282) Die Uebersetzung, wie sie hier lautet: wo nicht, 1c. könnte anfänglich die Meynung eines gelehrten und berühmten Auslegers scheinbar machen, welcher dafür hält, daß dein Knecht in den folgenden Worten nicht den Naaman, sondern den Bedienten des Propheten, Gehasi, bedeute; eine Last Erde aber, das angebotene Geld, oder einen Theil desselben, anzeige; folglich die Meynung diese sey: daß wenn Elisa ja nichts annehmen wolle, so möchte er doch erlauben, daß Naaman, zu Bezeugung seiner Erkenntlichkeit, wenigstens seinem Bedienten, eine Verehrung geben dürfte. Allein 1) obwol die Uebersetzung, vermöge der Necessitate, ihre Nichtigkeit hat, so wäre doch diese Verbindung der Worte noch viel zu wenig, eine so sehr gezwungene Auslegung der folgenden Worte zu rechtfertigen. 2) ist die Sache an sich höchst unwahrscheinlich; denn so viel Geld, oder andere Geschenke, als zween Maulesel tragen können, war Naaman wohl dem Propheten selbst schwerlich zu geben Willens gewesen. 3) Der folgende Theil dieser Rede, welcher durch das 19 mit dem vorhergehenden deutlich genug verbunden ist, würde sich bey diesem Verstande der Worte gar nicht zu dem vorhergehenden schicken. So giebt auch 4) Naaman selbst in den Worten: denn dein Knecht wird nicht mehr, 2c. zu erkennen, daß er mit diesem Ausdrücke nicht den Diener des Elisa, sondern sich selbst meyne.

(283) So unstreitig es ist, daß Naaman zur Erkenntniß des einigen Gottes, und zum wahren Glauben gekennet: so gewiß ist es auch, daß er bey diesem Begehren einige irrige Meynungen geäußert hat, welche einigermaßen abergläubisch heißen konnten: obwol manche, zumal päpstliche und jüdische Ausleger, seine Gedanken noch weit abergläubischer vorstellen, als sie wirklich gewesen seyn mögen. Die Erlaubniß, welche ihm Elisa hiezu ertheilte (wenn anders die Antwort, welche unten folget, mit auf diesen Vortrag zu ziehen ist,) ist nicht als eine thätige Genehmigung seiner irrigen Vorstellungen zu betrachten, sondern als eine Herablassung zu seiner Schwachheit, welche in diesem Stücke zu dulden rathsam war; wie dergleichen auch in einigen andern Exempeln geschehen, da Personen, die wahrhaftig glaubeten, noch mit einigen abergläubischen Vorurtheilen eingenommen waren. Man kann hiemit des hochw. Herrn D. Christ. Aug. Heumanns lehrwürdige Dissertation, de superstitione verae fidei innocue admixta, vergleichen.

der Herr deinem Knechte, wenn mein Herr in das Haus Nimmons gehen wird, um sich daselbst niederzubeugen, und er sich auf meine Hand lehnen wird, und ich mich in dem Hause Nimmons niederbeugen werde; wenn ich mich also in dem Hause Nimmons niederbeu-

Vor
Christi Geb.
894.

W. 18. Wenn mein Herr in das Haus Nimmons gehen wird. Dieses war ein syrischer Göze, der hier von den 70 Dolmetschern Kemman, und Apostg. 7, 43. Kemphan genennet wird ²⁸⁴). **Polus.** Kimmon war ein Gott der Syrer; aber kein einziger Schriftsteller meldet, was für ein Gott er gewesen, oder warum er also genennet worden sey. Nur so viel kann man muthmaßen, daß hierunter die Venus verstanden werde. Denn Kimmon bedeutet im Hebräischen einen Granatapfel; und diese Frucht war ihr geweiht. Scaliger hält aber den Kimmon für den Jupiter den Donnerer, wie die Heiden ihn nenneten. Seldenus leitet dieses Wort von dem Worte כִּמְמֹן her, welches hoch bedeutet. Daher spricht Hesychius: ὁ Κεμμῶνs bedeute so viel, als ἕψισος *Jeds*, der höchste Gott. **Patrick.**

Und er sich auf meine Hand lehnen wird. Oder auf meinen Arm, wie das Wort Hand in der heil. Schrift, und bey andern Schriftstellern, zuweilen bedeutet; oder auf meine Schulter. Der König lehnete sich darauf entweder zum Staate, oder, um dadurch unterstützt zu werden. Man lese Cap. 7, 2. **Polus, Patrick.** In dem Anhange zu dem Buche Esther, Cap. 15, 4. wird von zweien jungen Mägdechen geredet, welche diese Königin bedieneten. Auf die eine davon lehnete sie sich, und von der andern wurde ihr die Schleppe nachgetragen. Solches war nicht allein bey den Persern und Syrern gebräuchlich; sondern auch bey den Israeliten, wie man in diesem Buche, Cap. 7, 2. 17. findet. **Patrick.** Das Amt und die Bedienung Naamans erforderte, daß er beständig um den König seyn mußte; und derselbe war gewohnt, sich, bey allen Gelegenheiten, auf seinen Arm zu lehnen. Der König mochte nun in den Gözentempel, oder anders wohin, gehen: so mußte Naaman ihn begleiten. Vielleicht war der Feldherr einige Zeitlang, nämlich so lange er aussäßig war, hiervon befreuet gewesen. Er sahe aber wohl ein, daß er solches nunmehr nach seiner Genesung würde thun müssen, und daß er deswegen gezwungen seyn würde, einem Gözen äußerlich Ehre zu erzeigen ²⁸⁵). **Gesells. der Gottesgel.**

Und ich mich in dem Hause Nimmons niederbeugen werde. Nicht aus Ehrerbietung vor

dem Gözen, den ich hier öffentlich verlasse, und auch dort verlassen will; sondern nur aus Nachsicht gegen die Schwachheit und den Willen des Königs, der sich nicht wohl wird beugen können, wenn ich aufgerichtet stehen bleibe, und nicht meinen Leib zugleich mit bewege. **Polus, Patrick.**

Wenn ich mich also in dem Hause Nimmons niederbeugen werde: so vergebe doch der Herr deinem Knechte in dieser Sache. Denn ob dieses schon in einer guten Absicht geschah: so schien doch die That selbst böse zu seyn. Daher ersuchte Naaman den Propheten, er möchte zu Gott bitten, daß der Herr ihm solches nicht als eine Ausübung der Abgötterey zurechnen, oder deswegen auf ihn erzürnet seyn möchte. **Polus.** Naaman hoffete, daß er ohne Verleumdung der göttlichen Majestät, die er allein anzubethen beschlossen hatte, seine vornehme Bedienung bey seinem Könige würde behalten, und sich folglich auch würde beugen können, wenn er mit demselben in den Tempel Nimmons gieng: denn derjenige, der die Herzen der Menschen durchgründete, wüßte, daß er dadurch diesen Gözen nicht anbethen, sondern nur seinem Herrn die schuldige Hochachtung erzeigen wollte. So wird das Wort, niederbeugen gebraucht, sowol um eine bürgerliche Ehrenbezeugung, als auch eine gottesdienstliche Anbethung anzudeuten. **Ludwig de Dieu** hat diesen ganzen Vers also deutlich übersezet: In dieser Sache vergebe der Herr deinem Knechte; wenn mein Herr in das Haus Nimmons geht, um daselbst anzubethen: so lehnet er sich auf meine Hand, und also beuge ich mich, nämlich zugleich mit ihm, in dem Hause Nimmons; wenn ich mich in dem Hause Nimmons beuge: der Herr vergebe doch deinem Knechte in dieser Sache. Gott sey darüber nicht zornig, weil ich nicht die Absicht hege, den Kimmon anzubethen; welches auch daraus erhellet, weil ich nur dem Gott Israels opfere. Den Israeliten war es in der That verboten, sich vor den Gözen zu beugen, ihre Absicht mochte auch hierbey seyn, wie sie wollte. Ein Fremder aber war nicht an dieses Gesetz gebunden ²⁸⁶), wie Seldenus o) gezeigt hat. So viel ist gewiß, daß Naaman nicht aus eigener Bewegung in den Tempel Nimmons gieng: sondern nur, um seinen

(284) Kimmon und Kemphan waren verschiedene Gözen, deren jener von den Syrern, dieser aber von den Aegyptern verehret worden. Den letztern halten viele für den Saturnus, gleichwie den erstern für die Venus.

(285) Oder vielmehr: eine solche Stellung des Leibes zu machen, welche als eine Ehrenbezeugung gegen diesen Gözen hätte angesehen werden können.

(286) Da aller Schein einer Abgötterey, eben sowol als die Abgötterey selbst, durch das Eittengesetz ver-

Jahr
der Welt
3110.

derbeugen werde: so vergebe doch der Herr deinem Knechte in dieser Sache. 19. Und er sprach zu ihm: Geh in Friede. Und er gieng von ihm einen kleinen Strich Landes.

20. Ver-

nen Herrn zu begleiten, und die Pflichten seines Amtes zu erfüllen. Denn er erklärte sich für einen Anbether des allerhöchsten Gottes allein; er nahm Erde aus dem Lande desselben mit sich, und opferte nur auf Altären, die von Erde aufgeführt waren. Daraus konnte, wie er glaubete, ein jeglicher den Schluß machen, daß er nicht den Rimmon anbethete: sondern nur dem Könige seine Hochachtung bezeugete, wenn er sich mit demselben niederbeugte. Patrick. Viele sind der Meynung gewesen, Naaman habe sich in dem äußerlichen Gögendienste mit den Gögendienern vereinigen wollen: allein aus diesen Worten erhellet dieses so wenig, daß sie vielmehr nur eine Schwachheit bey ihm voraussetzen. Seine Meynung war: Ob ich schon gesinnet bin, keinem Gott zu dienen, als dem Gott Israels: so vergebe mir doch der Herr dieses, wenn mein Herr, der König, mir befiehlt, in das Haus Rimmons zu gehen, und ich daselbst, wenn er sich auf mich lehnet, genöthiget werde, mich ebenfalls niederzubeugen. Also erkannte der Feldherr selbst, daß dieses Niederbeugen sündlich wäre. Ueber dieses redet er auch nur von demjenigen, was zu seinem Amte gehörte. Und also heget er nicht den Vorsatz, den Götzen anzubethen: sondern er wollte nur in den Diensten des Königs bleiben. Man kann diese Worte aber auch von der vergangenen Zeit verstehen, und sie also übersetzen: In dieser Sache vergebe der Herr deinem Knechte, daß ich, wenn mein Herr in das Haus Rimmons gieng, um sich niederzubeugen, und sich auf meine Hand lehnete, mich in dem Hause Rimmons niederbeugnet habe; daß ich mich in dem Hause Rimmons niederbeugnet habe, vergebe der Herr, &c. Es sind auch eben

die Worte, die hier vorkommen, sonst in der vergangenen Zeit übersetzt worden, wie מִיָּדָא, nachdem er hineingegangen war, Ps. 51, 2. 52, 2. 54, 2. das Wort lehnete, 2 Sam. 1, 6. und das Wort niederbeugen, 2 Mos. 33, 10. Wenn man die Worte also übersetzt: so räumet man dadurch viele Zweifel, und alle Verantwortung der äußerlichen Ehrenbezeugung gegen einen Götzen, aus dem Wege. Diese Auslegung scheint auch am besten mit der Versicherung Naamans, v. 17. übereinzustimmen, daß er keinem andern Gott, als dem Herrn, dienen wollte ²⁸⁷. Man lese den Patrick weiter unten. Gesellsf. der Gottesgel.

o) De I. N. et G. Lib. 2. c. 11.

V. 10. Und er sprach zu ihm: Geh in Friede. Diese Worte kann man, erstlich, als die Antwort auf die letzte Bitte Naamans, v. 18. verstehen; und alsdenn wäre der Verstand folgender: Bekümmere dich deswegen nicht zu sehr; geh, und der Friede und Segen Gottes sey mit dir. Also würde der Prophet zu Gott gebethet haben, daß er ihn in diesem, und in allen andern Fällen, segnen wolle; es würde ihm auch der Engel des Herrn kund gethan haben, daß er dieses thun würde ²⁸⁸. Zweytens kann man solches als die Antwort auf die vorhergehende Bitte, v. 17. ansehen; alsdenn wäre der Verstand dieser: Bekümmere dich nicht um Erde aus diesem Lande: sondern geh in dein Land zurück, ich wünsche dir, und zweifle auch nicht daran, daß Gott dir Friede geben wird; das ist, seine Gnade, und andern Segen, der in seinem Worte überflüssig zu finden ist, wenn du nur bey dem Gottesdienste beharrest, den du ihm angenommen hast ²⁸⁹. Drittens, und besser, kann man annehmen, daß dieses nur ein Abschiedsgruß gewesen

ist, verboten ist: so erstreckt sich dieses Verbot auf jedermann ohne Ausnahme. Dieses erkannte Naaman selbst wohl; sonst würde er diesen ganzen Vortrag für unnöthig gehalten haben.

(287) Aus diesem angeführten Verse kann nicht nur kein Beweis für diese Meynung genommen werden, da er mit der Meynung dererjenigen, die es von der zukünftigen Zeit verstehen, eben sowol zusammenhängt, ja das unentbehrlichste Licht zu derselben geben muß: sondern sie wird auch durch denselben sehr unwahrscheinlich. Denn wozu gedenket doch Naaman so sorgfältig von dem Auflehnen des Königes auf seine Hand? In eine Abbitte seines ehemaligen Verhaltens hätte dieser Umstand keinen Einfluß gehabt; und Naaman war gewiß nicht Willens, seine Sünde dadurch zu verringern, und dem Propheten glaubend zu machen, als habe er in dem Tempel Rimmons nie eine eigentliche Abgötterey begangen, sondern nur zum Dienste seines Herrn dergleichen Leibesstellung gemacht.

(288) Oder vielmehr würde es ihm Gott selbst eingegeben haben; welches auch ohnehin seine unstreitige Wichtigkeit hat, es sey gleich der Verstand dieser, oder ein anderer. Solchergestalt wäre hier so viel als gar keine Antwort, weder auf den erstern noch letztern Vortrag. Hätte man einen wahrscheinlichen Grund zu dem Vorgeben, daß Naaman bald nach seiner Heimkunft gestorben: oder könnte man vermuthen, daß er von seinem Könige, bey bemerkter Veranlassung der Abgötterey, nicht mehr zu diesen Diensten gebraucht worden: so möchte so unglücklich nicht seyn, daß ihn der Prophet mit dem kurzen Bescheid abgefertiget hätte, daß Gottes weise Vorsicht ihn also leiten werde, daß er dieses Anliegens überhoben bleiben werde. Allein so ungewiß jenes ist, so schwer ist zu glauben, daß Elisa weder Ja noch Nein dazu gesagt haben sollte.

(289) An der Beantwortung der letztern Frage aber war dem Naaman gewiß weit mehr gelegen, als an

ist, womit der Prophet sich von dem Naaman beurlaubete, ohne auf sein Ansuchen zu antworten, oder seinen Zweifel zu heben. Er unterließ dasselbe auf Eingebung des Geistes Gottes, der gewissen Personen und Völkern seinen Unterricht giebt, oder verweigert, wie er es für gut befindet. Man lese Apostg. 16, 6. 7. Vielleicht wurde dem Propheten, durch den heiligen Geist, verboten, dem Naaman insbesondere zu antworten, theils, weil dasjenige, was er vorgetragen hatte, nicht von so großer Wichtigkeit war, daß das Wesen, und der Grund des Gottesdienstes, dadurch hätte können verletzt werden; theils auch, weil Naaman nur erst vor kurzem bekehret worden war, und noch nicht alle Wahrheiten vertragen konnte. Eine gleiche Bewandniß hatte es auch einige Zeitlang mit den Aposteln. Es war also nicht dienlich, ihm die Beobachtung der schweresten Pflichten vorzulegen, indem es der Heiland selbst nicht für dienlich erachtete, mit seinen Jüngern davon zu reden, Matth. 9, 14-17. Daher begnügte sich Elisa für diesmal damit, daß der Feldherr sich zu dem wahren Gottesdienste bekannte, und den falschen abschwor; wie auch, daß er bezeugte, daß alles dasjenige, was er in dem Tempel Rimmons thun würde, nicht, wie vorhin, aus einer gottesdienstlichen Hochachtung gegen diesen Götzen herühren sollte: sondern nur aus einer bürgerlichen Ehrerbietung gegen den König. Was er ferner zu wissen nöthig hatte, ob nämlich dieses Verfahren erlaubt, oder sündlich wäre, davon konnte der Prophet ihm zu einer andern und bequemern Zeit Unterricht ertheilen ²⁹⁰. Polus. Der Prophet verdammete dasjenige nicht, was Naaman hierinne thun mochte: sondern er befahl ihm, sich deswegen keinen Kummer zu machen, indem er nicht wider das Gesetz Gottes sündigen würde, weil dasselbe nicht für seines gleichen bestimmt wäre. Einige Juden meynen aber, daß

diese Worte: Geh in Friede, auf v. 17. zielen; nämlich Naaman sollte nicht besorgt seyn, Erde aus dem Lande Israels mit sich zu nehmen, um einen Altar davon aufzuführen; (wie man denn auch nicht findet, daß der Prophet ihm Erde gegeben hat;) und daß Elisa folglich die Sache wegen der Niederbeugung in dem Hause Rimmons unentschieden gelassen habe. Der große Bochart hat eine ausführliche Abhandlung von dieser ganzen Begebenheit geschrieben. In derselben suchet er die Meynung dererjenigen zu vertheidigen, welche glauben, Naaman habe wegen desjenigen Vergebung gesucht, was er sonst gethan hatte, und nicht wegen desjenigen, was er inskünftige noch thun würde. Er übersetzet diese Worte, mit dem Herrn Lightfoot, folgendergestalt: Wenn ich mich niedergebogen habe, &c. Man lese weiter oben die Anmerkung der Gesells. der Gottesgel. Allein, mir kömmt dieses ganz unwahrscheinlich vor, indem alsdenn Naaman nicht von demjenigen würde geredet haben, was er als ein Bedienter des Königs gethan hatte. Er würde vielmehr einsältiglich die Abgötterey bekannt haben, die bey der Anberthung Rimmons von ihm verübet worden war. Außerdem verstehen es die morgenländischen Uebersetzungen, die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, nebst den meisten jüdischen und christlichen Auslegern, eben so, wie wir, daß nämlich Naaman von seinem künftigen Niederbeugen redet. Weil dieses aber nur eine bürgerliche Ehrenbezeugung war, und er sich öffentlich für einen Anbether des Gottes Israels allein erklärte: so hoffete er, daß ihm dieses nicht als eine Sünde angerechnet werden würde. So spricht der berühmte Buxtorf, in einem gelehrten Briefe an den Theodor Zackspar: Omnes, quotquot vidi interpretes referunt ad futurum, etc. „Alle Ausleger, „die ich jemals gelesen habe, verstehen dieses von der „zu-

Vor
Christi Geb.
894.

an der Antwort auf die erstere Bitte. Es wäre aber auch diese mit so unzulänglichen und unbestimmten Ausdrücken abgefaßt gewesen, daß Naaman denjenigen Verstand, der hier darinnen gesucht wird, gewiß nicht gefunden haben würde.

(290) Es ist zwar richtig, daß die Worte des Propheten eigentlich ein Abschiedswunsch sind, und keine ausdrückliche Antwort auf den Vortrag des Naaman enthalten. Es ist aber auch richtig, daß sie in diesem Zusammenhange der Unterredung als eine Antwort gelten müssen, und von dem Naaman unfehlbar dafür angenommen worden sind. Der Geist Gottes verweigert seinen Unterricht niemanden, der ihn verlangt, und zu seinem Heil nöthig hat. Was Naaman vorgetragen hatte, war, sonderlich dem letzten Theile nach, von solcher Erheblichkeit, daß er, wo er darinnen gänzlich ohne Unterricht gelassen worden wäre, sich nie mit wahrer Freudigkeit zu Gott hätte nahen, noch seines Antheils an ihm versichert leben können. Und da er als ein Neubekehrter fähig genug war, sich Zweifel über diese Sache zu machen, so war er auch fähig genug, Unterricht darüber anzunehmen; ja es war ihm dieser eben darum, weil er ein Neubekehrter war, um so viel unentbehrlicher. Das Verhalten, von welchem die Frage war, betraf keine der schweresten Pflichten, und der Prophet hätte Ja oder Nein sagen mögen, so würde Naaman gewußt haben, entweder daß er sich kein Gewissen machen dürfe, oder daß er die Dienste seines Herrn nunmehr verlassen müsse. Die angeführte Stelle, Matth. 9. schicket sich durchaus nicht hieher, da Jesus in derselben den vollständigen Unterricht über die vorgelegte Frage ertheilet. So hat auch weder Elisa hoffen können, den Naaman wieder zu sehen, und zu einer andern Zeit bequemer unterrichten zu können; noch war das, was er zu wissen nöthig hatte, eine Sache, darüber er den nöthigen Unterricht wohl erwarten konnte. Es kann also diese letzte Meynung am allerwenigsten statt finden.

Jahr
der Welt
9110.

20. Gehasi nun, der Knabe des Elisa, des Mannes Gottes, sprach: Siehe, mein Herr hat Naaman, den Syrer, verhindert, daß man aus seiner Hand nichts genommen hat, was er gebracht hatte: aber, so wahrhaftig als der Herr lebet, ich will ihm nachlaufen,

„zukünftigen, und niemals von der vergangenen, Zeit.
„Dieses ist auch die Meynung des chaldäischen Umschreibers; und ich meines Orts bin dazu ebenfalls „geneigt ²⁹¹“, Patrick.

Und er gieng von ihm einen kleinen Strich Landes. Ungefähr anderthalbe Viertelstunde von der Stadt, wie die jüdischen Lehrer es verstehen. Patrick.

B. 20. Gehasi nun == sprach: Siehe, mein Herr hat Naaman == verhindert, daß man aus seiner Hand nichts genommen hat, &c. Er ist ein Fremder, und zwar aus einem solchen Volke, welches eine unversöhnliche Feindschaft gegen das Volk Gottes heget. Daher hätte mein Herr wohl nicht so viel Achtung gegen ihn hegen sollen, als gegen die Propheten des Herrn, welche das angebotene Geld nöthiger haben, und besser verdienen, als Naaman selbst. Polus.

Der Herr lebet, ich will ihm nachlaufen, und etwas von ihm nehmen. Gehasi schwur, daß er dieses thun wollte, damit er einen Vorwand zur Ausübung einer solchen That haben möchte, wozu er sich durch einen Eid verpflichtet hatte. Er erwog aber nicht, daß ein Eidschwur, den man thut, um etwas unrechtmäßiges zu vollbringen, in so fern er gethan wird, um eine solche That zu entschuldigen, dieselbe nur noch ärger macht. Polus. Gehasi scheint darüber erzürnet gewesen zu seyn, daß sein Herr so wohlthätig gegen einen Mann gewesen war, der seine Gütthätigkeit nicht nöthig hatte, und noch dazu aus einem andern Volke herstammete. Daher schwur er in seiner Hitze, daß er etwas von dem Naaman nehmen wollte. Dieser Geiz verursachete, daß Gehasi noch in viel andere Sünden fiel, wie, nach der Anmerkung des Apostels, 1 Tim. 6, 9. 10. gemeiniglich zu geschehen pfeget. D. Lightfoot glaubet, daß im

(291) Was die Meynung dererjenigen anbetrißet, welche die Worte Naamans in der vergangenen Zeit annehmen, so lautet dieselbe zwar anfangs sehr scheinbar; und man kann sie denjenigen wohl lassen, welche sich damit begnügen können, und die gegenseitige für allzubedenklich halten. Es hat sich sonderlich August. Calmet Mühe gegeben, dieselbe zu behaupten, und handelt hiervon in dem 29. Stück der biblischen Untersuchungen, im IV. Theile, S. 265. &c. allwo er auch S. 280. viele Ausleger anführet, welche damit einstimmig sind, und denen Thom. Sataker, de nou. instr. filo, c. 18. oper. p. 110. noch einige Engländer beyfüget, der jedoch selbst diese Meynung bestreitet. Allein man lese dabey auch die Anmerkung des hochwürd. Herrn Kanzlers von Mosheim zu der calmetischen Abhandlung, S. 285. Wo man nicht eine Auslegung um eines besorgenden Mißbrauchs willen allein verwerfen will: so muß man wohl zugeben, daß diejenige Meynung viel größere Wahrscheinlichkeit habe; welche die Worte Naamans in der zukünftigen Zeit übersetzet. Derselben sind auch die gelehrtesten Ausleger beygethan, welche in Aug. Pfeiffers dub. vex. p. 447. angeführet werden, und zu denen noch Joh. Dalläus apol. pro eccles. reform. c. 15. p. 103. sqq. Heinr. Benj. Stark not. sel. p. 163. u. a. gehören. Man bemerke nur hiebey 1) daß er keinesweges von einer Art gottesdienstlicher Ehrenbezeugungen redet, welche er den Gözen erweisen wolle; ja auch nicht von einem Vorfaze, den Schein derselben zu geben, und von andern dafür angesehen zu werden: sondern nur von seinem Hineingehen in das Haus Rimmon, und von der Stellung des Leibes, welche er da, bloß zur Bedienung des Königes, werde machen müssen. 2) Daß er dabey nicht heimlich, sondern öffentlich, ein Diener des wahren Gottes zu seyn, und ihm in seinem Lande zu opfern gedenket, welches nicht so im Verborgenen geschehen konnte, daß man nichts davon hätte in Erfahrung bringen sollen. 3) Daß Elisa auf dessen Vortrag eine solche Antwort giebt, welche zwar keine ausdrückliche Erlaubniß enthält, aber doch auch nichts ausdrücklich verbietet, und welche also von dem Naaman nicht anders verstanden werden konnte, als daß der Prophet damit zufrieden sey; zumal da er ihm widrigenfalls, Pflicht und Gewissens halben, hätte widersprechen müssen. 4) Daß die stillschweigende Einwilligung desselben, nicht als eine eigentliche Erlaubniß, sondern als eine Nachsicht und Duldung seiner Schwachheit, anzusehen ist, welche aus Herablassung, und um sehr wichtiger und erheblicher Ursachen willen geschehen seyn muß. 5) Daß Gott bey der Absicht, einen Verehrer seines Namens mitten unter die Heiden zu einem Zeugnisse zu stellen, und die Ehre seiner allgemeinen Gnade zu retten, in der ganzen Sache des Naamans, manche Ausnahme allgemeiner Vorschriften bewilliget habe, welche sonst nicht hätte gelten können. So findet man nicht, daß ihm Elisa Anweisung giebt, wie er durch die Beschneidung zu dem Gnadenbunde Gottes kommen müsse. Er saget ihm nicht, daß der Ort seines Aufenthalts derjenige nicht sey, wo man Gott opfern könne, wie er doch vorhatte. Er verbindet ihn in keinem Stücke zu den mosaischen Einrichtungen des Gottesdienstes, &c. 6) Daß also diese ganze Sache, als ein Exempel, das seines gleichen nicht hat, weder nach allgemeinen Grundsätzen völlig beurtheilet, noch außer der genauesten Uebereinstimmung aller Umstände, nachgeahmet werden könne.

fen, und etwas von ihm nehmen. 21. Da folgete Gehafi dem Naaman nach; und da Naaman sahe, daß er ihm nachlief, so fiel er von dem Wagen herab, ihm entgegen, und er sprach: Ist es wohl? 22. Und er sprach: Es ist wohl, mein Herr hat mich gesendet, um zu sagen: siehe, gleich izo sind zu mir zween Jünglinge von den Söhnen der Propheten, von dem Gebirge Ephraims gekommen; gieb ihnen doch ein Talent Silber, und zwey Wechselkleider. 23. Und Naaman sprach: Beliebet dir, so nimm zwey Talente. Und er hielt an bey ihm, und band zwey Talente Silber in zween Beutel, mit zwey Wechselkleidern, und er legte sie auf zween seiner Knaben, die sie vor seinem Angesichte hint rugen. 24. Da er nun auf die Höhe kam: so nahm er sie von ihrer Hand, und legte sie in ein Haus; und er ließ die Männer gehen, und sie zogen hin. 25. Hernach kam er hinein, und stund vor seinem Herrn; und Elisa sprach zu ihm: Woher Gehafi? und er sprach: Dein Knecht ist weder herwärts, noch hinwärts, gegangen. 26. Aber

Vor
Christi Geb:
894.

im hebräischen Texte von dem heil. Schriftsteller mit Fleiß ein Buchstabe aufengelassen worden sey, um den Gehafi um so vielmehr wegen seiner Schelmerey kenntbar zu machen. Er spricht: Ich will ihm, nämlich dem Naaman, nachlaufen, und נחמ, eine Schande, von ihm nehmen, anstatt נחמך, etwas ²⁹²). Patrick.

B. 21. Und da Naaman sahe, daß er ihm nachlief, so fiel er von dem Wagen herab, 2c. Hieraus sieht man, wie sehr Naaman den Propheten geehret haben müsse, da er dem Diener desselben so viel Ehre erzeigte. Daraus erhellet auch, daß sein Herz mit Gott, und mit der an ihm bewiesenen großen Güte desselben, erfüllt gewesen ist. Patrick, Polus.

B. 22. Und er sprach: Es ist wohl, mein Herr hat mich gesendet, 2c. Dieses war sehr unwahrscheinlich. Naaman wollte es aber dennoch nicht in Zweifel ziehen, weil er froh war, daß er Gelegenheit hatte, dem Propheten seine Dankbarkeit zu bezeugen. Polus.

Siehe, gleich izo sind zu mir zween Jünglinge von dem Gebirge Ephraims gekommen. Es scheint, daß daselbst auch eine Prophetenschule gewesen ist, wie zu Jericho, Bethel, Carmel, und an andern Orten. Patrick.

Gieb ihnen doch ein Talent Silber, und zwey Wechselkleider. Zur Erleichterung ihrer Armuth. Dieses war die erste Frucht von dem Geize des Gehafi, daß er dadurch bewogen wurde, seinen Herrn auf eine so schändliche Weise zu lästern. Denn warum sollte Elisa so viel Silber für zween junge Schüler begehret haben? Naaman konnte dadurch auf die Gedanken gerathen, daß der Prophet, ob er sich schon öffentlich geweigert hatte, von ihm ein Geschenk anzunehmen, doch in geheim nach demselben begierig wäre. Man lese den D. Hammond über Matth. 6. Patr.

B. 23. Beliebet dir, so nimm zwey Ta-

lente; und er hielt an bey ihm, 2c. Vermuthlich hat Gehafi dieselben anfangs ausgeschlagen, unter dem Vorwande, daß er sich auf das genaueste nach dem Befehle seines Herrn richten müßte, und also nur ein Talent nehmen könnte. Endlich stellte er sich, als ob er durch die Edelmüthigkeit Naamans, der ihn immer nöthigte, gleichsam gezwungen würde, noch mehr zu nehmen. Patrick, Polus.

Und er legte sie auf zween seiner Knaben, die sie vor seinem Angesichte hint rugen. Wie Bediente also vor vornehmen Personen hingehen. Patr.

B. 24. Da er nun auf die Höhe kam. Oder an den Thurm; das ist, an den Ort, wo Elisa war, oder, wie einige wollen, an einen geheimen Ort, wo Gehafi dasjenige verwahrete, was er bekommen hatte. Patrick. Durch diesen Thurm verstehet man einen verborgenen Ort, den Gehafi hierzu erwählte, und wo er vielleicht auch andere Dinge verbarg und aufbehielt, die er durch solche List und Künste erlangt hatte. Polus. Im Hebräischen steht: Da er nun nach Ophel kam. Dieses Wort wird oftmals als der eigene Name eines Orts gebraucht, wie 2 Chron. 27, 3. c. 33, 14. Neh. 3, 26, c. 11, 21. Es bedeutet eine Höhe, die um der Sicherheit willen gebauet war; zuweilen auch einen dunkeln, unbekanntem, oder verborgenen Ort. Hierher brachte nun Gehafi das erlangte Geschenk, um es vor seinem Herrn zu verbergen, und es zu seinem eigenen Gebrauche aufzubehalten. Gesells. der Gottesgel.

Und er ließ die Männer gehen. Ehe er zu seinem Herrn kam: denn er war besorgt, derselbe möchte sie sehen. Polus, Patrick.

B. 25. Hernach kam er hinein, und stund vor seinem Herrn. Wie die Bedienten zu thun pflegten, um zu vernehmen, ob ihre Herren etwas nöthig hätten. Patrick.

Woher Gehafi? und er sprach: Dein Knecht ist weder herwärts, noch hinwärts, gegangen. Die-

(292) Es haben aber nicht alle hebräische Abschriften נחמך, sondern einige auch נחמ, und auch das erstere heißt nicht ein Schandstücken, sondern נחם.

Jahr
der Welt
3110.

26. Aber er sprach zu ihm: Gieng nicht mein Herz mit, da dieser Mann sich von seinem Wagen dir entgegen umkehrte? war es Zeit, das Silber zu nehmen, und Kleider zu nehmen, und Delbäume, und Weingärten, und Schafe, und Rinder, und Knechte, und Dienstmägde? 27. Darum wird dir der Aussatz Naamans ankleben, und deinem Saamen, in Ewigkeit; da gieng er aus von seinem Angesichte, aussätzig, weiß, wie der Schnee.

v. 27. 4 Mos. 12, 10. 2 Chron. 26, 19, 20.

Dieses war wiederum eine unvershämte Lügen, womit er seinen Herrn, der doch ein Prophet war, hintergehen wollte. Also war es auch ein gottloses Geprahe, als ob er den Geist Gottes betrogen könnte, dessen Diener Elisa war. Eine solche Lügen brachten Ananias und Sapphira vor, Apostg. 3, 5. Patrick.

B. 26. == Gieng nicht mein Herz mit, da dieser Mann sich == umkehrte? Hat es Gott mir nicht so eröffnet, als ob ich selbst zugegen wäre, wie Naaman dir entgegen gekommen ist; was du zu ihm gesagt hast, und was er dir gegeben hat? Denn ohne Zweifel hat Elisa alles wiederholet, was zwischen ihnen vorgegangen war, um den Gehasi von seiner Thorheit zu überzeugen, da er glaubete, er würde seinen Herrn also betrogen können; und um ihn zu beschämen. Patrick.

War es Zeit, das Silber == und Kleider zu nehmen? Hast du dieses zur gehörigen Zeit gethan ²⁹³? Ich hatte, um wichtiger Ursachen willen, gleich zuvor mich geweigert, die Geschenke Naamans anzunehmen; wovon man die Erklärung über v. 16. nachsehen kann; und nun hast du ihm Gelegenheit gegeben, zu glauben, theils, daß ich nur ein boshafter Betrüger sey, der sich aus eitler Ehrbegierde weigerte, dasjenige öffentlich anzunehmen, was ich in geheim begierig verlangete, und bey besserer Gelegenheit, an einem bequemern Orte, zu bekommen hoffete; theils auch, daß unser ganzer Gottesdienst nur in Betrügereyen bestehe. Endlich, daß der Gott, der einen solchen Heuchler für seinen Propheten erkennt, wie du mich bey ihm vorgestellt hast, nicht so heilig und gerecht seyn müsse, wie wir vorgeben. Polus.

Und Delbäume, und Weingärten, Schafe, &c. Gehasi hegete den Vorsatz, dieses alles für das erlangte Geld zu kaufen. Daher hielt der Prophet ihm dieses vor, um ihm zu zeigen, daß er, durch göttliche Eingebung, nicht allein seine äußerliche That; sondern auch seine geheimen Gedanken, wüßte. Patrick, Po-

lus. Gehasi hegete den Vorsatz, für die zwey Talente, Delbäume und Weingärten, &c. zu kaufen. Hierzu war es aber iso gar nicht Zeit, indem das Volk, wegen seiner Sünden, Gefahr lief, aus dem Lande hinweg geführt zu werden. Obschon solches erst hundert und funfzig Jahre nach der Zeit geschehen ist: so folgten doch große Verwüstungen auf den Tod des Elisa ²⁹⁴. Patrick.

B. 27. Darum wird dir der Aussatz Naamans ankleben, und deinem Saamen, in Ewigkeit. Das ist, viele Geschlechter nacheinander, oder eine lange Zeit, wie das Wort Ewigkeit oftmals gebraucht wird, und auch hier verstanden werden kann, wenn man es mit 2 Mos. 20, 7. c. 34, 4. vergleicht. Polus. Bis in Ewigkeit bedeutet viele Glieder nacheinander; oder: bis auf viele Geschlechter; wie dieses Wort auch sonst oftmals übersetzt werden muß. Die hebräischen Lehrer wollen aber, man müsse dieses nur auf die damals geborenen Kinder des Gehasi einschränken, welche von seiner Missethat wußten, und dieselbe billigten. Man lese hiervon die Erklärung über Cap. 8, 4, 5. Patrick.

Da gieng er aus von seinem Angesichte. Er war darüber ganz erschrocken, daß seine Sünde, Schande, und Elend bekannt war, und daß er, nach dem göttlichen Gesetze, 3 Mos. 13. und 14. von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen wurde. Polus.

Aussätzig, weiß wie der Schnee. Elisa bestrafte ihn mit der ärgsten Art des Aussages, welche von den Aerzten für unheilbar gehalten wird. Man lese 2 Mos. 4, 6. 4 Mos. 12, 10. 2 Chron. 26, 19, 20. Patrick, Polus. Diese Strafe war keinesweges zu schwer für die Bosheit des Gehasi, die sehr groß und vielfach, auch mit einem schänden Geize, welcher Abgötterey ist, verknüpft war. Erstlich entheiligte er den Namen Gottes durch einen bösen Eid; zweytens begieng er einen ordentlichen Diebstahl; drittens brachte er eine unvershämte Lügen hervor, und
zwar

(293) Die Zeit allein machte diese Handlung nicht zur Sünde, es vermehrte aber dieser Umstand seine Verschuldung; und der Prophet wollte sagen: es wären diesmal ganz besondere und sehr wichtige Umstände gewesen, warum er das nicht hätte thun sollen. Oder vielleicht hat die Rede des Propheten einen andern Nachdruck, und zeigt an, daß der eigennützig Gehasi schon lange nach ansehnlichem Reichthum gestrebet, und sich solchen gewünscht habe; daß aber hiezu bisher noch keine Gelegenheit vorhanden gewesen, da sein Wunsch hätte erfüllt werden können, als eben iso. Denn *rw* bedeutet eigentlich eine gelegene Zeit.

(294) Man hängt hier wohl allzusehr an den Worten: war es Zeit? Gehasi wußte nicht, was nach dem Tode des Elisa geschehen würde. Es wäre auch dieses noch das wenigste gewesen, das seine Unternehmung tadelnswürdig gemacht hätte. Geiz, Hochmuth und Wollust waren die Leidenschaften, welche ihn beherrscheten; und das wird ihm hier von dem Propheten verwiesen.